

Fokus Zementwerk

Aktuelles vom Standort Siggenthal | Mai 2019



Erweiterung des Steinbruchs Gabenchopf stellt Betrieb langfristig sicher



Siggenthal rüstet sich für die Zukunft



Sicheres Arbeiten beim Frühlingsputz



Innovativer Zement reduziert CO₂-Emissionen



Thomas Brühlmann (links) und Michael Suter.

Michael Suter übergibt an Thomas Brühlmann

Seit mehr als hundert Jahren produzieren wir in Siggenthal Zement – den wichtigsten Baustoff unserer Zeit. Und unsere Geschichte geht weiter: Dank zahlreichen Innovationen, welche insbesondere die Digitalisierung in den letzten Jahren mit sich gebracht hat, stehen uns heute neue Möglichkeiten offen, um die Zementproduktion effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Holcim hat jetzt ein Programm ins Leben gerufen, das sich intensiv mit dem «Werk der Zukunft» befasst. Das heisst, wir testen in Siggenthal als führendes Werk der weltweiten LafargeHolcim Gruppe neue Technologien und Arbeitsmethoden und wollen deren Tauglichkeit und Realisierbarkeit im ganzen Konzern demonstrieren.

Mit diesem Programm ist ein Wechsel in der Werkleitung verbunden:

Michael Suter: «Ich freue mich, das Programm «Werk der Zukunft» fortan persönlich leiten zu dürfen. Da ich mich ganz dieser Aufgabe widmen werde, gebe ich die Werkleitung nach zwei Jahren an meinen Stellvertreter Thomas Brühlmann weiter. Thomas Brühlmann wird die Aufgabe als Werkleiter hervorragend meistern und für Sie ein guter Ansprechpartner sein. Ich wünsche meinem Nachfolger viel Erfolg.»

Thomas Brühlmann: «Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Werkleiter – insbesondere auf den Kontakt zur lokalen Bevölkerung und zu den verschiedenen Interessengruppen. Ich bin Eidg. diplomierter Instandhaltungsleiter und Betriebswirt FH. Begonnen habe ich meine Karriere bei Holcim 1998 im Zementwerk in Thayngen. Seitdem war ich unter anderem als Produktionsleiter in Siggenthal und als Werkleiter im Kieswerk Hüntwangen tätig.»

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Sicheres Arbeiten beim Frühlingsputz

Der 55 Meter hohe Wärmetauscherturm gehört zu den höchsten Gebäuden im Zementwerk. Die Anlage heizt das gemahlene Rohmaterial auf, bevor dieses in den Ofen geht und zu Klinker gebrannt wird. Eine staubige Angelegenheit. Einmal pro Jahr benötigt der Turm deshalb eine gründliche Reinigung von innen. Die Turmreinigung gehörte bislang zu den schwersten Arbeiten im Werk: An einer Seilwinde befestigt musste sich ein Mitarbeiter in den Turm begeben und die Anlage von Staub befreien. Sicherheit steht



Früher: Ein Mitarbeiter musste sich in den Turm begeben.

bei Holcim an oberster Stelle. Das Team in Siggenthal hat jetzt eine neue Reinigungsmethode getestet, bei der die Mitarbeitenden einen Schlauch mit spezieller Wasserdüse von oben in den Turm führen. Was von aussen bequem aussehen mag, ist für Holcim ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitssicherheit. Produktionsplaner Silvan Lageder ist mit dem Pilotversuch deshalb mehr als zufrieden: «Mit der neuen Reinigungsmethode muss niemand mehr in den Turm hinabsteigen. Wir möchten die Methode weiterentwickeln und auch künftig anwenden.»



Heute: Sichere Reinigungsmethode von aussen.

Erweiterung Steinbruch Gabenchopf: Danke für die gute Zusammenarbeit

Nachdem die Bevölkerung, der Kanton und die Gemeinde zugestimmt haben, hat Holcim von der Gemeinde Villigen die Bewilligung für die Erweiterung des Steinbruchs Gabenchopf erhalten. Jetzt stehen die Vorbereitungen für den Abbau an. Gleichzeitig finden umfassende Rekultivierungsarbeiten im alten Abbaugbiet statt, die neuen Lebensraum für seltene Tieren und Pflanzen schaffen.

Seit 1955 baut Holcim im Steinbruch Gabenchopf Kalkstein und Mergel ab – das wichtige Rohmaterial für die Zementproduktion. Damit der Materialabbau auch in Zukunft möglich ist, hat Holcim einige Jahre an der Erweiterung des Steinbruchs gearbeitet. Im März 2019 hat Holcim die Bewilligung für den Materialabbau in der erweiterten Etappe 4 erhalten. Dank dem neuen Abbaugbiet kann Holcim den Betrieb des Zementwerks Siggenthal mit rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für weitere Jahre sicherstellen.

Ein Erweiterungsprojekt dieser Grössenordnung ist immer ein langfristiges Projekt. Themen wie Lärm, Staub und Erschütterungen beschäftigen die Bevölkerung. Umso wichtiger ist ein regelmässiger Austausch mit den verschiedenen Interessengruppen, damit der Abbau sämtlichen Herausforderungen und Bedürfnissen gerecht wird. Holcim konnte stets auf eine gute Zusammenarbeit mit den kantonalen und kommunalen Behörden, mit Umweltverbänden sowie der Bevölkerung zählen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Aufforstung im alten Abbaugbiet

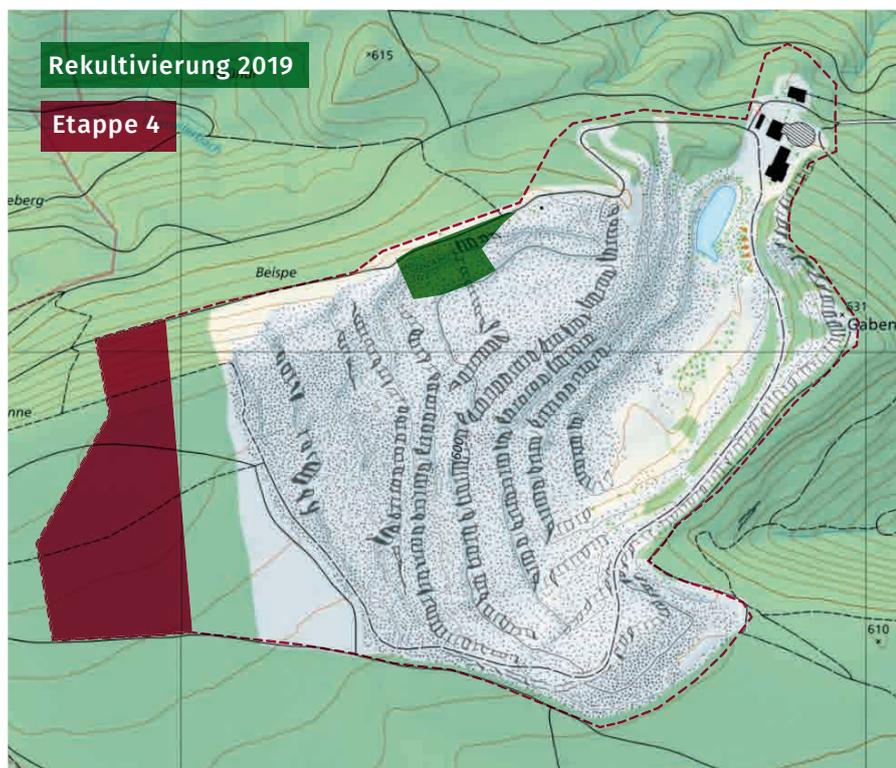
Bevor der Abbau in der neuen Etappe beginnen kann, stehen einige Arbeiten an. «Wir beginnen voraussichtlich im Winter mit der Rodung einer ersten Teiletappe», sagt Projektleiter Sebastian Benner. Schon heute finden umfassende Rekultivierungsarbeiten im aktuellen Abbaugbiet statt: «Derzeit bereiten wir eine grosse Fläche für die Aufforstung vor. Wir tragen den andernorts für die Erweiterung ab-



Ein neuer Tümpel im alten Abbaugbiet schafft neuen Lebensraum für Amphibien.

getragenen Waldboden wieder auf, damit bald junge Bäume gepflanzt werden können.» Ein weiteres Beispiel ist ein grosser Tümpel, der seltenen Amphibien einen neuen Lebensraum bietet. «Wir haben den Tümpel im Winter angelegt und können jetzt bereits Tiere darin beobachten», sagt Sebastian Benner.

Der Steinbruch Gabenchopf bietet eine grosse Chance zur Erhaltung und Förderung der heimischen Artenvielfalt. Für diesen ökologischen Wert wurde der Steinbruch im letzten Sommer von der Stiftung Natur & Wirtschaft mit ihrem national anerkannten Label ausgezeichnet.



Quelle: Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Meilensteine des Erweiterungsprojekts

- **Juni 2017:** Die Gemeindeversammlung Villigen hat der Nutzungsplanänderung zugestimmt
- **September 2017:** Holcim hat Abbaugesuch eingereicht
- **Februar bis August 2018:** In Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen hat Holcim letzte Abklärungen und Ergänzungen am Baugesuch vorgenommen.
- **März 2019:** Nach der öffentlichen Auflage im Herbst 2018 hat die Gemeinde Villigen der Holcim die Abbaubewilligung erteilt.

Zementwerk Siggenthal setzt auf die Kreislaufwirtschaft

Holcim produziert in Siggenthal den ersten und europaweit einzigen ressourcenschonenden Zement «Susteno». Das innovative Produkt schliesst den Baustoffkreislauf und reduziert CO₂-Emissionen in der Zementherstellung signifikant.

Das Zementwerk Siggenthal produziert jährlich etwa 950'000 Tonnen Zement und ist damit für die Schweizer Bauwirtschaft von grosser Bedeutung. Es ist sowohl ökonomisch wie auch ökologisch sinnvoller, Zement in der Schweiz zu produzieren, statt diesen zu importieren. Doch wo produziert wird, entstehen auch Emissionen. Holcim investiert laufend in neue Technologien, mit denen sich Stoffkreisläufe schliessen und Emissionen reduzieren lassen. Das Zementwerk Siggenthal hat seine CO₂-Emissionen seit 1990 um insgesamt rund 30 Prozent verringert.

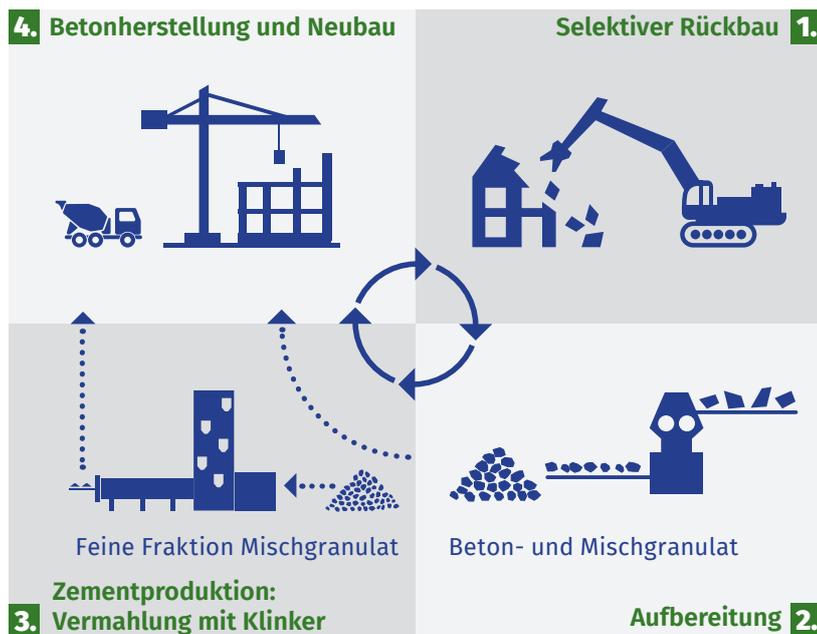
Zehn Prozent weniger CO₂ dank Susteno

Wie kann Holcim den CO₂-Ausstoss noch weiter reduzieren? Grosses Potenzial liegt beim ökologischen Einsatz von alternativen Brenn- und Rohstoffen. «Zum Beispiel ersetzen wir fossile Brennstoffe mit Klärschlamm aus den umliegenden Gemeinden - eine sinnvolle und lokale Verwertung eines Abfallprodukts», sagt Werkleiter Michael Suter. Weiter investiert Holcim in umweltschonende Zementarten: Die neueste Produktinnovation ist der Zement «Susteno», der auf dem Kreislaufprinzip basiert: «Susteno» ist der erste und einzige Zement, bei dem als Zuschlagstoff hochwertig aufbereitetes Mischgranulat aus rückgebauten Gebäuden eingesetzt wird. Dies schont einerseits die natürlichen Ressourcen Kalkstein und Mergel. Andererseits spart der Einsatz von «Susteno» im Vergleich zu einem klassischen Massenzement zehn Prozent CO₂ ein.



Holcim verwertet in der Zementherstellung hochwertig aufbereitetes Mischgranulat aus rückgebauten Gebäuden.

Holcim hat den «Susteno» 2018 zum ersten Mal produziert und ist von seinem ökologischen Potenzial wie auch seinen Anwendungsmöglichkeiten überzeugt. «Wir haben in Siggenthal einige Investitionen getätigt, damit wir Rückbaumaterial aus der Region lagern und verarbeiten können», sagt Suter. Inzwischen ist die nachhaltige Zementproduktion erfolgreich angelaufen: «Wir erwarten, dass wir im laufenden Jahr insgesamt etwa 110'000 Tonnen «Susteno» herstellen. Das sind mehr als 10% unserer gesamten Produktion.»



So schliesst Holcim den Baustoffkreislauf

Bei einem Gebäuderückbau fallen Beton- und Mischabbruchmaterial an. Die Baustoffbranche verwertet das Material so gut und so oft wie möglich für die Betonproduktion. In der Zementherstellung verwertet Holcim die feinsten Körnungen von Mischgranulat. Dieser Anteil kann nicht vollständig in der Betonproduktion eingesetzt werden und musste bis anhin oftmals deponiert werden. Der «Susteno» schliesst damit nicht nur den Kreislauf vollständig, sondern schont auch den Deponieraum in der Schweiz.

Vom Zement Susteno zum Evopact-Beton

Den ressourcenschonenden Zement liefert Holcim unter anderem an die eigenen Betonwerke in der Schweiz, die daraus nachhaltigen Beton herstellen, der für alle Anwendungen im Hochbau einsetzbar ist. Die Betone laufen unter dem Markennamen «Evopact» und entsprechen den Vorgaben der Standards Minergie und Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) für ein ökologisches Bauprodukt.